zur Einsatzbearbeitung zu einem zentralen Faktor und ebenso zu einem knappen Gut werden.

Beispiel

Amoklauf in München (2016)

„Am Freitag, den 22.07.2016 wurden in München mehrere Menschen erschossen. Die spezielle Konstellation passte perfekt in das Bild der Gesamtlage zu terroristischen Anschlägen, so dass alle Behörden lange von einem Terroranschlag ausgehen mussten. … Wie sich erst nach Stunden herausstellte, war es kein terroristischer Anschlag, sondern ein Amoklauf, der andere Hintergründe hatte“ (Schäuble 2017).

„Die Einsatzmittel wurden bei der Alarmierung und bei der Anfahrt mehrmals über den Schusswaffengebrauch informiert und aufgrund der unklaren Lageentwicklung angewiesen, die Einsatzstelle nicht direkt anzufahren, sondern in zwei von der ILS (Integrierte Leitstelle; red. Anm.) festgelegten Abrufplätzen, die in ca. 500 m Entfernung zur Einsatzstelle lagen, in Bereitstellung zu gehen“ (ebd.).

„Die Situation vor Ort war aufgrund der verschiedenen Meldungen unübersichtlich. Für die Einsatzkräfte war klar, dass sich wohl mehrere bewaffnete Täter frei bewegen. Dennoch entschloss sich der ersteintreffende RTW, der von der Berufsfeuerwehr München kam, zur Einsatzstelle … vorzurücken. … Nach den Einsatzkonzepten für MANV-Lagen übernahm er statt der Behandlung sofort die Sichtungsaufgaben“ (ebd.).

Abb. 9: Gesicherte Aufstellung von Einsatzfahrzeugen (Foto: Branddirektion München, Pressestelle)

„Auch in der ILS ging der Lagedienstführer infolge der verdichteten Informationen von einem soeben begonnenen Terroranschlag in der Landeshauptstadt München aus. Um für die Fälle einer weiteren Eskalation … und Anschläge an anderen Örtlichkeiten im Stadtgebiet vorbereitet zu sein, wurden bereits innerhalb der ersten halben Stunde folgende Maßnahmen veranlasst:

- ❑ sofortige Verstärkung des ILS-Personals durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Bereitschaftszeit
- ❑ sofortige Einrichtung eines Rumpfstabes mit ILS-Personal aus der Bereitschaftszeit
- ❑ Auslösung der vorgeplanten Patientenverteilungsmatrix mit daraus folgendem Alarm der Krankenhäuser
- ❑ Einrichtung einer 2. San EL und einer 2. ÖEL für weitere Einsätze
- ❑ Entsendung eines Verbindungsbeamten zur Einsatzzentrale der Polizei und dem Polizeiführungsstab
- ❑ Alarmierung des Gesamtstabes der Gefahrenabwehrleitung (GAL)
- ❑ Alarmierung der dienstfreien BF-Kräften (sic!)
- ❑ Alarmierung der 21 Abteilungen der FF München zur Bereitstellung in den Gerätehäusern
- ❑ Anforderung überörtlicher Kräfte des Rettungs- und Sanitätsdienstes über die benachbarten ILS
- ❑ Einrichtung von drei vorgeplanten Bereitstellungsräumen (BR) für die angeforderten überörtlichen Kräfte
- ❑ Einrichtung eines vorgeplanten Bereitstellungsraumes Luft (BR Luft) für die Bereitstellung von RTH bei der Bundespolizeifliegerstaffel Süd“ (ebd.).

„Optimal hat sich das neue Konzept zur rückwärtigen Führung der Berufsfeuerwehr München bewährt. In diesem bildet der Lagedienstführer – in der Regel ein Beamter des höheren feuerwehrtechnischen Dienstes – den Kristallisationspunkt für alle übergeordneten Einsatzmaßnahmen.

Wird die Lage komplex, kann er durch ILS Personal, das in der Bereitschaftszeit innerhalb von 1 Minute zur Verfügung steht, bereits einen Rumpfstab einrichten. Wird der volle Stab der Gefahrenabwehrleitung erforderlich, so zieht er als S3 in den Gesamtstab um, wenn dieser arbeitsfähig ist. Dadurch ist eine bruchfreie Lage- und Einsatzentwicklung möglich“ (ebd.).

Paradigmenwechsel

Befürworter der Aufgabe einer bei Feuerwehren tradierten Führung „von vorne“ in Anschlagslagen verweisen auf das Modell der rückwärtigen Führung von Polizei- und Militäreinheiten. Dieser Ansatz berücksichtigt den steigenden Bedarf an zentraler Koordination bei mehreren zeitgleich zu bearbeitenden Einsatzstellen. Mit diesem Gedanken soll kein Plädoyer für grundsätzliche Neuausrichtungen von Einsatzorganisationen gehalten, jedoch verdeutlicht werden, dass neue Anforderungen, durch sich ändernde Rahmenbedingungen, einer strategischen Konzeption ohne Denkverbote bedürfen.

Unter diesem Aspekt ist auch die Diskussion um einen Verzicht auf die Anlage zentraler Patientenablagen zu sehen, da diese eine Konzentration von Betroffenen und Rettungspersonal mit sich bringen.

Die Wahl von Standorten für die Einsatz- und Einsatzabschnittsleitung richtet sich in erster Linie nach den Möglichkeiten zum Aufbau eines leistungsfähigen Verbindungswesens. Der Informationsaustausch vor Ort ist frühestmöglich zu realisieren, wobei insbesondere die Nähe zum polizeilichen Führer zu suchen ist. Leistbare Absperrradien sind ebenso festzulegen wie Sammelplätze zur Neuordnung nach einem ggf. notwendig werdenden Rückzug. Die Kommunikation vor Ort ist zu klären, Erkundungsergebnisse sind zu bündeln und auszutauschen.

Meldeköpfe und Bereitstellungsräume sind so einzurichten, dass Anfahrtsrouten nicht durch Gefahrenbereiche führen, Einsatzstellen außerhalb des Sichtbereiches liegen und ausreichend Platz für die An- und Abfahrt zur Verfügung steht.